

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehenden Offizieren diese außerdienstliche Betätigung ans Herz gelegt. Klares Beurteilen der Verhältnisse läßt jeden davon überzeugen, daß das militärische Wissen, die militärwissenschaftlichen Kenntnisse, die sich nun einmal jeder Offizier aneignen muß, zum geringsten Teil in der Aspirantenschule erworben werden können. Die Ausbildung bezieht sich dort in erster Linie auf gründliches Behandeln der Waffengattung, der der Schüler angehört. Daneben wird die Heeresorganisation und ein Résumé der allgemeinen Taktik doziert. Das ist alles was theoretische militärwissenschaftliche Bildung anbetrifft. Es ist klar, daß da außerdienstliche Betätigung dringend geboten ist, ja verlangt werden muß. Wer sich mit dem Offiziersgrade schmückt, soll sich in erster Linie über Charaktereigenschaften die ihn zum Vorgesetzten befähigen, dann aber auch über seine militärwissenschaftliche Bildung ausweisen können.

Die außerdienstliche Betätigung kann nun verschiedene Formen annehmen. Zwei Direktiven wurden bisher empfohlen. Einmal sind es die *Offiziersgesellschaften*, die durch Vorträge und Kriegsspielübungen viel zur militärischen Weiterausbildung beitragen. Dann die private Lektüre, Studium militärischer Literatur zu Hause. — Diese beiden Faktoren werden trefflich ergänzt durch die *Schaffung kriegswissenschaftlicher Lehrstühle an unsern Universitäten*. Das Vorgehen der Stadt Basel verdient an dieser Stelle gewürdigt zu werden. Dem Offizier unserer Armee wird dadurch hervorragende Gelegenheit geboten zum Erweitern seiner Kenntnisse. Die Studentenschaft der Basler Universität, wie auch in Basel wohnende und sich aufhaltende Offiziere haben diese Schaffung mit großer Befriedigung aufgenommen und ihr das größte Interesse entgegengebracht. Das beweist uns die Tatsache, daß die Collegien sich eines außergewöhnlich großen Besuchs erfreuen. Da finden wir alle militärischen Grade vertreten, vom jungen Leutnant bis zum erfahrenen Obersten. Viel mag dazu beitragen die persönliche Autorität des Dozenten, des über die Grenzen unseres Landes bekannten und geschätzten *Obersten Karl Egli*, dem militärischen Berichterstatler der „Basler Nachrichten“.

Es mag interessieren über die bisherige Tätigkeit etwas zu vernehmen. Die Gründung erfolgte auf Beginn des Winter-Semesters 1916/17. Seither wurde von Herrn Oberst Egli gelesen:

- Winter-Semester 1916/17: 1. Kriegführung I.
2. Das Gefecht der verbundenen Waffen.
- Sommer-Semester 1917: 1. Kriegführung II.
2. Der Kampf gegen Uebermacht.
- Winter-Semester 1917/18: 1. Kriegführung III.
2. Gefechtslehre.

Die Auswahl der Themen und die Gründlichkeit, mit der sie behandelt wurden, haben auf die Zuhörer den günstigsten Eindruck gemacht. Einmal interessieren die aktuellen Vorlesungen über Kriegführung, in welchen der Dozent die Vorgänge auf dem Kriegstheater analysierte, getreu dem Grundsatz des Generals Clausewitz, der sagt, daß der Krieg in seiner höchsten Bestimmung aus einzelnen großen, entscheidenden Ereignissen, die individuell behandelt sein wollen, bestehe. Dann aber wurde durch Aufnahme von Vorlesungen, wie „Das Ge-

fecht der verbundenen Waffen“, „Der Kampf gegen Uebermacht“ und „Gefechtslehre“ in den Lehrplan. den wissensbegierigen Offizieren Gelegenheit geboten, Lehren des jetzigen Krieges kennen zu lernen, die zu wissen von größter Wichtigkeit und Bedeutung sind. Da ist Oberst Egli ein berufener Interpretent dank seiner hervorragenden fachlichen Tüchtigkeit, seiner reichen Erfahrungen, welche auf Selbstgesehenes und aus dem Munde hoher und subalternen Führer Selbstgehörtes, sich stützen.

Die Schaffung eines Lehrstuhles für Kriegswissenschaften an der Universität gereicht der vaterländischen Gesinnung der Stadt Basel zu Ehren und verdient im Interesse der wissenschaftlichen Bildung unseres Offizierskorps von allen Universitäten der Schweiz nachgeahmt zu werden. Dadurch würde dem Offizier hervorragend Gelegenheit geboten, außerdienstlich an seiner militärischen Ausbildung weiterzuarbeiten, seine Kenntnisse zu erweitern.

Eugen Dietschi, Lt. d. Art.

Bücherbesprechungen.

Die britische Flotte im Weltkrieg von W. Macneile Dixon, Professor an der Universität Glasgow. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten. Zürich 1917. Orell Füßli. Fr. 1.—

„Bei Kriegsausbruch war Großbritannien nicht vollständig unvorbereitet; es war seinem Feinde zur See überlegen . . . Deutschland verlegte sich mit vollem Rechte auf die taktische Erschöpfung des Gegners, auf das Bemühen, unerwartete Schläge zu führen, auf das Bestreben, die unbestrittene Überlegenheit seines Gegners durch Unterseebotsangriffe herabzumindern, Angriffsgeschwader in Minenfelder hineinzulocken. Kreuzerpatrouillen durch Ansammlung überlegener Machtmittel abzuschneiden. Das ist die Taktik des Schwächern, sie führt meist zu kleinen und, wenn vom Glücke begünstigt, manchmal zu bedeutenden Erfolgen. Sie versagt nur in einem Punkte: zum Siege führt sie nicht . . . Auf der Seemacht beruht die ganze Militärorganisation der Alliierten. Diese stellen Deutschland und seinen Freunden nicht die Stärke einer Völkergruppe entgegen, deren jede ihre eigenen Schlachten einzeln für sich schlägt, sondern die Kraft eines so innig verknüpften Bundes, daß dieser eine einzige vereinigte Macht darstellt, hinter der die unerschöpflichen Vorräte der Welt stehen. So schmiedete die britische Flotte die große Allianz durch ihre Taten in einem kaum erdenklichen Maße, durch Taten, deren Umfang und Tragweite jeder Beschreibung spotten, da sie den Erdball selbst umspannen . . . Überblickt man alles, so stelle man sich die Lage einmal umgekehrt vor: Wäre die britische Flotte nicht gewesen, so wäre jetzt Deutschlands Wille alleinherrschend, sein Kaiser der Herr der Welt . . .“

Diese paar Zitate aus den verschiedenen Teilen des interessanten Büchleins, das mit offenkundiger Sachkenntnis geschrieben ist, beweisen wohl deutlich, daß es uns eine neue Welt aufschließt, daß es uns mit andern Augen sehen, mit andern Werten urteilen läßt. Wir sehen die britische Flotte nicht mehr untätig, wie wir das bisher so gerne getan haben und erkennen auch, daß der „Marinismus“ vom „Militarismus“ verschieden zu sein scheint.

H. M.



**Zur Besorgung aller in diesem Blatte
angezeigten Bücher empfiehlt sich die
Buchhandlung Wepf, Schwabe & Co.
Basel, Eisengasse 19. Telephon 1684.**

